



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Donnerstag, 8. Juli 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Michael Tönges-Braungart**
Bad Homburg

Margeriten

Auf einmal waren sie da. Im Frühjahr vor ein paar Jahren entdeckten wir auf dem Rasen hinter unserem Haus Margeriten. Wie die sich ausgesät hatten, wussten wir nicht. Aber für uns war klar: Die lassen wir stehen. Im ersten Jahr war es nur ein kleiner Platz, aber von Jahr zu Jahr wurde er größer. An ganz unterschiedlichen Stellen wachsen sie auf. Und jedes Jahr im Frühjahr, beim ersten oder zweiten Rasenmähen, ermahnt mich meine Frau: Pass auf die Margeriten auf! Also mähe ich um die kleinen Pflänzchen herum, und die Margeriten wachsen. Ein Bekannter, der sich unseren Rasen mit den verschiedenen blühenden Flächen ansah, vermutete dahinter sogar irgendein künstlerisches Muster. Aber auf unserem Rasen ist die Natur die Künstlerin. Wir lassen es einfach wachsen. Und es ist schön.

Ich denke, das täte auch in ganz anderen Zusammenhängen gut – die Dinge einfach wachsen zu lassen.

Zum Beispiel, was die Kinder angeht. Von der verplanten Jugend ist heute oft die Rede. Und da ist was dran. Wenn ich mir den Terminkalender unserer Tochter ansehe: Schule und Hausaufgaben, Lernen für Klassenarbeiten, Streetdance und Klavierunterricht – das muss sie alles auf die Reihe bekommen. Und sie will das ja auch. Aber manchmal erschrecke ich auch, wie wenig wirklich freie Zeit da oft bleibt. Selbst ein Treffen mit Freundinnen muss geplant werden.

Da kommt mir ihr Leben vor wie ein Garten, in dem alle Beete fein säuberlich eingefasst sind; in dem alles wächst, was ein Gärtnerherz höher schlagen lässt und vieles von dem, was zu einer ausgewogenen Ernährung gehört – aber alles wohl geordnet; das letzte Fleckchen Erde planvoll genutzt und bepflanzt; die Bäume so geschnitten, dass sie nicht in den Himmel oder in Nachbars Garten wachsen und die Rasenfläche so kurz gehalten, dass man drauf Federball spielen oder den Liegenstuhl aufstellen kann. Ihr Leben kommt mir vor wie ein schöner Garten – aber es gibt keine Margeritenplätze mehr.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 8. Juli 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Michael Tönges-Braungart**
Bad Homburg

Dabei sind die doch so schön und bunt. Da wachsen verschiedene Sorten von Klee zwischen den Margeriten; der Sauerampfer schießt auf und hier und da blühen ein paar Butterblumen. Und die Katze liebt es, da mittendurch zu laufen, sich zu verstecken und sich anzuschleichen. Ohne diese Margeritenplätze wäre unser Garten ordentlicher, aber auch ärmer.

Natürlich müssen Ordnung und Planung sein – im Leben wie im Garten. Sonst wächst einem alles über den Kopf, und man findet sich nicht mehr zurecht.

Es soll aber im Leben von Kindern und auch Erwachsenen immer wieder auch solche Margeritenplätze geben. Freiräume, in denen nicht alles schon bestellt und bepflanzt ist, sondern in denen man wächst und sich entwickeln kann. Ohne dass man gleich wieder anfängt, Unkraut zu jäten – oder das, was man dafür hält. Die Ferien sind eine gute Gelegenheit dazu, solche Freiräume zu genießen. Aber auch im Alltag möchte ich mich dran erinnern: Pass auf die Margeriten auf!